

**DER ZAUBERER; EINE
AUSWAHL HEBRÄISCHER
MAKAMENDICHTUNG DES
MITTELALTERS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768882

Der Zauberer; eine Auswahl hebräischer Makamendichtung des Mittelalters by Moritz Steinschneider

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

MORITZ STEINSCHNEIDER

**DER ZAUBERER; EINE
AUSWAHL HEBRÄISCHER
MAKAMENDICHTUNG DES
MITTELALTERS**



Der Zauberer

Eine
Auswahl hebräischer
Makamendichtung
des
Mittelalters

Übertragen von
Moritz Steinschneider

Welt-Verlag / Berlin

Diese Auswahl hebräischer Rhetorik aus dem 11.-13. Jahrhundert ist entnommen der Sammlung „Manna“, die Moritz Steinschneider 1847 in Berlin zu seiner Verlobung als Brautgabe erscheinen ließ.


Den Erben Moritz Steinschneiders
sei hier für die Erlaubnis
des Abdruckes
gedankt.



PJ

5041

574238



V o r w o r t

Unbefangene Leser dieser Nachbildungen jüdischer Poesie, oder vielmehr Rhetorik, aus der Blüthenzeit jüdisch-arabischer Bildung (II.—13. Jahrh.) werden hoffentlich die Unbefangenheit des von jeder versteckten Nebenabsicht und Tendenz unberührten Nachbildners herausfühlen. Es sind diese, im Ganzen durch engern Anschluß an das Original von ähnlichen Vorgängern sich unterscheidenden Stücke zunächst aus einer unbewußten Neigung hervorgegangen, also auch nicht für einen beschränkten Leserkreis berechnet und geschrieben worden, möchten nun aber freilich das Interesse eines größeren Publikums für diese Literatur gewinnen, den Kennern der Originale die Genugthuung, welche auch ein minder gelungenes Abbild gewähret, verschaffen, Anfänger durch den Reiz und Vorteil der Vergleichen weiterbringen. Für die größtenteils selbst gewählten Überschriften und die unentbehrliche Freiheit im Gebrauch unserer vorzugsweise nachbildsamen deutschen Sprache bedarf es wohl nicht

erst der Berufung auf die Meister der Kunst. Die Anwendung biblischer Phrasen konnte aber nicht in ihrer ganzen Ausdehnung beibehalten werden.

Der Anhang soll neben den notwendigen Erläuterungen noch Beiträge zur Geschichte des Zusammenhanges orientalischer und roman-
tischer Literatur (im wissenschaftlichen Sinne) darbieten, denen leider Raum und Zeit enge Grenzen gesteckt. Von den angegebenen Parallelen konnten nur die bedeutend abweichenden ausgeschrieben werden; hierbei ward der jüdische Literaturkreis absichtlich begrenzt, von arabischer und sonstiger Literatur mit leider manches bekannte Buch gerade jetzt nicht zugänglich.

Berlin, 3. September 1846.

Moritz Steinschneider.

Ibn Sahula
Der Zauberer

Ein Jüngling war einst in Zion, / der hatte
 so manches erlernt schon, / zu jedem Wissen
 gefunden den Eingang, / weil er beflissen in jede
 Kenntniß eindrang. / Nun wollte er auch die
 Zauberei ergründen, / konnte aber dort keinen
 Lehrer finden; / denn Zauberei wird nicht ge-
 litten / im Reich der Israeliten. / Da ihm nun
 die Begier das Herz abdrückte, / es aber hier
 ihm so mißglückte, / so nahm er etwas von sei-
 nem Vermögen / und zog dabon auf Ägyptens
 Wegen. / Er kam nach einer Stadt, / seiner
 Ruhestatt, / zu einem Greise, der saß / und nach-
 denkend leise laß. / Als dieser sah den Fremden,
 von Angesicht / ein ausgehend Licht, / mit sei-
 nem Geschmeide, / im Kleide von Leinen und
 Seide, / da wandte sich der Greis an ihn: /
 „Woher des Weges und wohin?“ / Und er
 sprach: Ich komme aus Jerusalem / und bin
 daheim in Bethlehjem. / Da sprach der Greis:
 „Kehre bei mir ein, / ich will dein Wirt sein.“ /

Und er brachte den Gast in sein Gebäu, / der
Esel bekam Futter und Streu, / man wusch die
Füße und begann zu essen und zu trinken, / und
ein Gespräch entspann sich von allerlei Dingen.

Der Greis: So wie jedermann soll die
Weisen achten, / und nach Umgang von Greisen
und Frommen trachten, / ihnen zuborkommen
ehrfurchtsvoll / und keinen Wunsch versagen
soll: / so ziemt's auch, Gäste in sein Haus zu füh-
ren, / sie aufs beste zu bewirten nach Gebührn,
/ ihnen freundliche Worte zu sagen, / daß sie
ihre Mühen und Plagen / sich aus dem Sinne
schlagen, / den rechten Weg hierauf sie zu leiten
bessern, / nach Wissen und Gewissen. / Drum
ist es wohlgetan, / zu kennen des Gastes Bahn
und Plan, / um ihn mit aufrichtigem Rat zu
leiten, / auf richtigem Pfad zu schreiten. / Die-
weil du mich nun hast besetzt, / und mir ward
ein solcher Gast beschert, / an meiner Tafel hast
gespeiset, / und mein Lager dir Raht erweistet, /
so öffne mir deines Herzens Hegen und Regen, /
sprich mir von deinen Wegen und Stegen, / daß
wir sie nach Vermögen erwägen, / Rat pflegen
und überlegen; / vielleicht komme ich dir mit
Vorschlägen gelegen.

Abbildung des Greises, der an seiner
Tafel sein spricht,
Und des Jünglings, der schöne Reden
einflücht.

Der Jüngling erwiderte: Mit Recht unter-
weisen / und lehren die Weisen: / Jedermann
soll halten Rat / mit dem Alten und Rat, / und
wär' er noch so verständig, / so ist ihm doch Rat
notwendig. / Um wieviel mehr dem Mann der
Reise, / der gewandert auß seinem Kreise, /
dessen Herz beklemmt / vom Schmerz der Fremd!
/ Drum sei mein Anliegen / dir nicht verschwie-
gen. / Ich lebte in Zion bis zur Stelle / wie
in der Wüste eine sprudelnde Quelle, / küm-
merte mich um des Wissens Verständnis, / sah mich
um nach Weisheit und Erkenntnis. / Da ward
ich auch um Zauberkunst bedacht, / worin be-
stehe ihre Kunst und Macht, / doch fand ich
niemand, / der mir Rede stand; / und ich hoffte
es zu erlernen / in den Städten, den fernem. /
Drum hab' ich mich auß dem gelobten Land /
hierher gewandt, / und will nichts eher / als
einen Schwarzkünstler, Zaubrer oder Chaldäer. /
Willst du mir also Lieb' und Gnad erweisen, /